

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Für die Werkstatt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des braunen Blattes in die Lücken des weißen und umgekehrt zu liegen kommen, und leimt sie in dieser Lage auf Papier. Die so erhaltenen Platten können nun wie einfache Fourniere verwendet werden, indem man sie mit der Holzseite auf den zu verzierenden Gegenstand leimt, dann das Papier entfernt und die gemusterte Fläche polirt, bezw. lackirt. Man kann auch drei- und mehrfarbige Muster in ähnlicher Weise herstellen. Abgesehen davon, daß nicht jedes Muster sowohl braun auf weißem Grunde, als auch weiß auf braunem Grunde u. dergl. gleich gut aussieht, die doppelte Benutzung der Ausschnitte also vom künstlerischen Gesichtspunkte aus nicht gerechtfertigt erscheint, ist bei diesem Verfahren namentlich das genaue Aneinanderpassen der einzelnen Stücke eine sehr zeitraubende Handarbeit; auch darf man die Holzplatten wegen der Zerbrechlichkeit der Theile nicht zu dünn wählen.

Frik Casperdiny in Berlin schlägt deshalb ein neues Verfahren ein, bei welchem die Abfälle nicht zu einer zweiten Platte benutzt werden, so daß auch fehlerhafte Holzblätter verwendbar sind, falls man nur die fehlerhaften Stellen in die Abfälle bringen kann. Das ausgeschnittene Muster wird dann entweder in ein volles Holzblatt oder unmittelbar in die zu verzierende Holzplatte selbst eingepreßt. Vor dem Ausschneiden werden die einzelnen Holzblätter, welche viel dünner als sonst sein können, auf einer Seite mit einem bei gewöhnlicher Temperatur trocknen Leim oder sonstigen Klebstoff bestrichen, nach dem Trocknen in größerer Anzahl aufeinander gelegt, an den Abfallstellen durchbohrt und durch Schraubenbolzen so verbunden, daß sie eine feste Platte bilden. Das nun folgende Ausschneiden mittelst Laubsäge fällt wegen der festen Verbindung sehr genau aus und ist günstig für die Massenherstellung. Ist das Muster so beschaffen, daß jedes Blatt in Theile zerfällt, so bringt man nach Entfernung der Abfälle den ganzen Satz in die richtige Lage und hebt ein Blatt nach dem anderen durch Auflegen geleimten Papiers ab; bilden die Blätter je ein zusammenhängendes Ganzes, so sind sie ohne Weiteres verwendbar. Das Eingepressen in die Grundplatte erfolgt dann entweder mittelst heißen oder mittelst nassen Verfahrens. Beim ersten werden die Holzblätter mit der trocknen Leimseite auf die Holzplatte, beispielsweise auf eine Thürfüllung gelegt, dann mit dieser zwischen die heiß gemachten Druckplatten einer Presse gebracht und einem starken Druck ausgesetzt. Die Hitze macht den Leim klebrig und die Oberfläche der Grundplatte weich und eindrucksfähig, so daß die freistehenden Flächentheile bis zur Höhe des Musterblattes gleichsam emporquellen. Beim nassen Verfahren wird das Musterblatt mit frischem Leim bestrichen oder der trockne Leim angefeuchtet, und die Pressung erfolgt zwischen kalten Druckplatten, was aber weniger gute Ware gibt. Soll die Holzplatte beiderseits verziert werden, so geschieht dies in einem einzigen Pressverfahren, andernfalls legt man zwei Platten mit den nicht verzierten Seiten aufeinander und erhält bei jeder Pressung zwei fertige Platten. Die Eingepresfung ist so vollkommen, daß nach geringem Abschleifen die Grenzlinien des Musters als völlig scharfe Linien erscheinen, diese Einlegearbeit ist also nicht als nachgeahmte, sondern als "echte" zu erachten.

Das Verfahren läßt sich auch zur Befestigung von Einlegearbeit aus Metall-, Elfenbein- und anderen Blättern anwenden. Auch brauchen die Musterblätter nicht auf der Laubsäge, sondern sie können durch Pressen, Schneiden, Walzen oder Stanzen hergestellt, auch beim Schneiden in schräger Richtung unterteilt werden, was das Eingepressen in die Grundplatte noch erleichtert.

### Zur Lage des Kleingewerbes.

Am 9. und 10. Sept. fand in Prag der 16. Vereinstag des "Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften in Österreich" statt. Anwalt Ziller erstattete auf denselben Bericht über die Thätigkeit des Verbandes und die Lage des österreichischen Genossenschaftswesens, welchem wir die folgenden, auch für unsere Zustände passenden Bemerkungen entnehmen.

Wenn man das Verhältniß zwischen Groß- und Kleinbetrieb näher betrachtet, so muß man in Abrede stellen, daß der gesammte Kleinbetrieb in seiner Existenz bedroht sei, vielmehr sogar zu dem Schluß kommen, daß ganze große Gebiete von dem Großbetrieb noch gar nicht berührt sind, daß anderseits manche Zweige einen bedeutenden Aufschwung und eine ungeahnte Ausdehnung erlangt haben und daß infolge der Arbeitsteilung selbst ganz neue Gewerbebetriebe entstanden sind. Die Ursachen der unbehaglichen und bedauerlichen Lage des Kleingewerbes liegen vielmehr in den veränderten Verhältnissen: der Kleingewerbetreibende hat früher auf Bestellung gearbeitet, jetzt muß er vielfach auf Vorrath arbeiten, Abzäz suchen z. c., er muß spekulieren; früher ist die technische Geschicklichkeit allein maßgebend gewesen, jetzt ist in nicht geringem Grade die kaufmännische Gewandtheit von Einfluß. Wo die erforderlichen Eigenschaften vorhanden sind, finden sich blühende Gewerbebetriebe; wo man nicht die Fähigkeit hat, sich den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, da herrscht Unzufriedenheit und Notstand. Daraus geht hervor, daß man mit Gesetzen und Verordnungen hier nichts ausrichten kann. Das Gewerbe muß sich aus sich selbst heraus umgestalten, indem es sich technisch und kaufmännisch vervollkommen und sich namentlich die Vortheile verschafft, die der Großbetrieb naturgemäß vor ihm voraus hat. Diese Vortheile bestehen in dem hinreichenden Kapital und Kredit, der Benutzung besseren und billigeren Materials, in der billigeren Arbeitskraft, nämlich der Maschine, und den ihm zu Gebote stehenden günstigeren Absatzverhältnissen. Zur Ausgleichung stehen den Gewerbetreibenden neben den Vorschußvereinen die Rohstoff-, Werk- und Magazinsgenossenschaften zur Verfügung, durch deren Errichtung sie sich gleichsam als Mitglieder einem Groß-Betriebe mit allen seinen Vortheilen einzufügen. Auf diesem Wege wird es ihnen möglich sein, viele Gebiete sich zu sichern, neue sich zu erschließen und selbst die bereits bedrohten Grenzgebiete mit Erfolg zu behaupten.

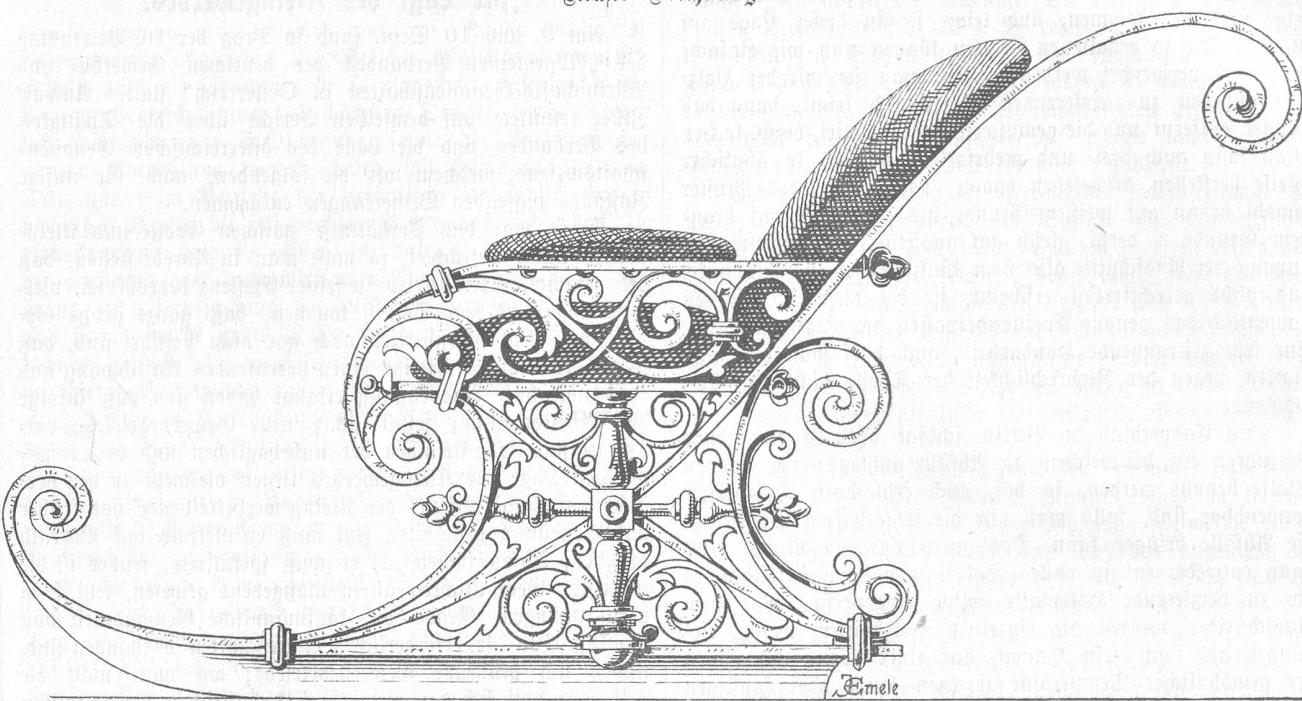
### Für die Werkstatt.

**Einen vorzüglichen Kitt zum Befestigen von Eisen in Stein erhält man, indem trockene Bleiglätte mit Glycerin zu einem dicken Brei angerührt, verwendet wird. Dieser Kitt widersteht der Hitze und der Kälte, braucht jedoch einige Tage zum Festwerden.**

B.

**Fertige Eichenmöbel dunkelbraun zu färben.** Man bringt das zu färbende Möbelstück in einen Kasten, welcher luftdicht verschließbar ist. Derselbe kann von Holz oder Eisenblech sein, die Fugen sind mit Delfkitt zu dichten und der ganze Kasten ist innen mit Delfarbe anzustreichen. Dieser Kasten wird durch eine Glas- oder Metallröhre mit einem eisernen, luftdicht verschließbaren Gefäß verbunden. In letzterem erhält man eine Mischung von gleichen Theilen Salpia und Kalt so stark, bis der Boden des Gefäßes roth glüht. Das sich nun entwickelnde Ammoniakgas entweicht durch die Röhre in den Kasten, in welchem sich das Möbelstück befindet, sammelt sich dort an und zerstört die in dem Eichenholze reichlich enthaltene Gerbsäure unter Bildung von braunen Humusbestandtheilen. Letztere geben dem Eichen-

## Muster-Zeichnung.



**Schlitten** (etwa  $\frac{1}{10}$  natürlicher Größe). — Entworfen von Gewerbelehrer Emele.

holz nach zwe- bis dreitägiger Einwirkung des Ammoniak-gases die schöne dunkelbraune Farbe. Durch Einlassen mit Firniß, Brunolein u. s. w. läßt sich dieselbe noch vertiefen. Die Vortheile, auf diese Art Eichenmöbel zu färben, bestehen darin, daß man das Möbelstück bis auf das Wichen, Firnissen &c. vollkommen fertigstellen kann. Da eine Verdunstung von Wasser nicht stattfindet, bleibt die Oberfläche vollkommen glatt. Die Farbe ist schön, gleichmäßig und dauerhaft, da sie 2—3 Millimeter tief eindringt. Das Aussehen entspricht völlig der Farbe des auf natürlichem Wege durch Alter dunkel gewordenen Eichenholzes.

**Holz-Intarsien und Glas matt zu malen.** Das Herstellen dunkler Holzeinlagen auf hellem Grund bietet keine Schwierigkeiten: man malt einfach die Konturen der Ornamente auf das helle, gemalte oder natürliche Holz und füllt dieselben mit Lasurfarben in den gewünschten Holztönen aus. Schwieriger jedoch und langweiliger war mir früher die Einlage-Malerei von hellen Holzornamenten auf dunklem Grund, besonders wenn letzterer nicht einfarbig (schwarz, braun &c.) sein durfte, sondern Holz vorstellen und, um dies zu erreichen, ausgefaßt werden mußte. Nach vielen Versuchen (Auswaschen der Ornamente mit Soda-Wasser &c.), die mir aber alle, weil zu umständlich und unsicher, nicht entsprachen, kam ich endlich auf folgendes Verfahren, welches sehr einfach und leicht anwendbar ist und deshalb auch von Gehülfen, welche dasselbe in meinem Geschäft von mir erlernten, schon seit vielen Jahren verbreitet worden ist. Nachdem der zu bemalende Gegenstand gespachtelt, geschliffen und mit Oelfarbe, gewöhnlich ganz weiß (gelblich) oder anders abgetönt nur, wenn man nicht sehr helle Einlagen haben will, gestrichen und trocken ist, male ich darauf die dunkle Holzart: Nussbaum, Palisander &c., welche mir als Grund dienen soll, wie üblich mit Wasserlasurfarben, denen auch etwas Essig beigemischt werden kann, und überlässt dann ebenfalls mit Wasserlasuren, bis das gewünschte Holz fertig ist, jedoch ohne vorher wie sonst zu lackiren. Auf diese Wasserlasuren werden nun die Ornamente weiß, mit feiner

trockener Kreide oder Puder, aufgepaust und mit Zinkweiß, welches in starkem Gummiarabicum-Wasser angerieben und mit einigen Tropfen Aczlauge versezt worden ist, gemalt. Sobald diese Anlage vollständig trocken ist, kann sofort mit weichem Pinsel, damit die Lasur nicht aufgerieben wird, lackirt werden und zwar mit ungefähr 1 Theil Lack und 3 Theilen Terpentinöl. Dieser ganz dünne Lack, welchem — wenn man dem Holz noch mehr Feuer oder Dunkelheit geben will — Lasurfarbe zugesetzt werden kann, fixirt nur diejenigen Flächen der Wasserlasur, welche nicht mit der Gummi-farbe der Ornamente bedeckt sind. Letztere dagegen kann vom Lack nicht durchdrungen, also auch nicht fixirt werden. Sobald der Lack angezogen hat (oft schon nach Verlauf einer Stunde), nehme ich in Wasser eingeweichte Zeitungen, lege dieselben auf die Malerei und drücke sie überall auf der ganzen Fläche fest an, damit letztere angefeuchtet und feucht erhalten wird. Nach etwa einer Viertelstunde oder früher nehme ich die Zeitungen ab und wasche mit einem weichen Schwamm oder Pinsel die weichgewordene Ornamentanlage wieder weg, wobei der darunter befindliche Oelfarbanstrich wieder rein und glatt zum Vorschein kommt. Die Zuthat von Aczlauge hat lediglich den Zweck, die unter der Ornamentanlage befindliche Wasserlasur vom Oelfarbengrunde zu lösen; sonst wäre es nicht so leicht möglich, letztere wieder ganz rein zu bekommen. Die Ornamente stehen nun hell (in der Anstrichfarbe) auf dunklem Grunde und zwar ganz scharf, wie ausgeschnitten. Die verschiedenen Holzsorten der Einlagen werden mit Oelfarbe-Lasuren (aus Tubenfarben) gemalt, was rasch geht, da es nichts macht, wenn man auch mit den Lasuren etwas über's Ornament hinaus auf dunklen Grund geräth. Ist der zu bemalende Gegenstand von schönem hellem Holz (Tannen, Ahorn &c.), so ölt und lackirt man zweimal denselben ganz dünn und verfährt im Uebrigen gerade so, wie auf Oelfarbanstrich. Sich oft wiederholende Verzierungen, Frieze &c. werden schablonirt. Will man helle Ornamente auf farbigem oder schwarzem Grund haben, so legt man dieselben auf das helle natürliche oder gemalte

Holz an und überstreicht die Fläche mit der gewünschten, in wenig Lack und sehr viel Terpentinöl abgeriebenen Deckfarbe dünn und glatt, vertreibt diese gut und wascht später aus, wie vorstehend angegeben. Verzierungen auf Glasscheiben angelegt und mit in wenig Lack und viel Terpentinöl abgeriebenem Zinkweiß glatt überstrichen, erscheinen nach dem Auswaschen ganz durchsichtig (als reines Glas) auf mattweißem Grund, wie bei geätzten Scheiben. Auch bei in Lackfarben gemalten Transparenten läßt sich das angegebene Verfahren anwenden. — Luzern, den 31. Oktober 1888. C. F. Deckler, Kunst- u. Dek.-Maler. („Dekorationsmaler“.)

Eidg. Amt für geistiges Eigenthum.

## Liste der eingetragenen Patente, welche auf das Handwerk Bezug haben.

(Fortsetzung.)

Patentinhaber:	Gegenstand:
Ch. Herren, Mech., Laupen:	Wurzelschneidmaschine.
L. Wagner, Frankfurt a. M.:	Doppeltreppensystem.
E. Zetter, Solothurn, u. K. Michel, Grenchen:	Petrolgasheizapparat.
E. Mertz, ingénieur, Bâle:	Appareil à humidifier l'air des salles, etc.
E. H. C. Oehlmann, Berlin:	Luftbefeuchtungsapparat.
J. Kobler, Maschinist, Speicher:	Feueranzünder.
G. P. Uhlenbroich, London:	Maschine zur Bearbeitung faserhaltiger Pflanzenteile.
G. Mégnin jun., Hamburg:	Kämmmaschinen.
Th. Hunziker u. C. Setz, Au:	Apparat zum Absticken.
A. A. Grämiger, Manchester:	Apparat zum Färben u. s. w. von aufgewickeltem Garn.
F. G. Winkler, Zschopau:	Sichtmaschine.
K. G. W. Kapler, Berlin:	Müllereimaschine.
O. Kallenberg, Nyon:	Album mit Klammern.
Alb. Friedli, Bern:	Universal-Holzbearbeitungs-maschine.
L. Carpano, Cluses:	Fraises à arrondir.
Alpin-Montan-Gesellsch., Wien:	Hydraulische Presse.
Fl. Tentschert, Ing., Blansko:	Hebezeuge.
F. Landau und S. Scharfberg, Wien:	Schwerkraftmaschine.
A. Jeenel, Breslau:	Bremse für Fuhrwerke.

### Zusatzpatente.

H. Bovet, Bienn:	Chronographe-compteur.
I. Aubry, horl., Saignelégier:	Mécanisme de montre.

### Frage.

157. Wer hat noch ältere, in gutem Zustande befindliche Ementröhrenmodelle zu verkaufen? — Angabe der Lichtweite und des Preises erwünscht.

158. Wer liefert Maschinen zur Dachschindelfabrikation und wo sind solche in Betrieb zu sehen?

159. Wer liefert Hinterfüllungsmaterial in Rollen zum Aufheften an die hintere Seite des Läfers als Schutzmittel gegen Feuchtigkeit, oder gibt es einen zweckdienlichen Anstrich?

160. Wer liefert eine gute Eichenholzbeize in schöner brauner Farbe, die das Holz nicht aufquillen läßt?

161. Wo ist schönes Arvenholz, zu Zimmervertäfelung geeignet, zu beziehen?

162. Wer erstellt in der Schweiz Kohlensäure-Apparate für Bier-Ausschank (flüssige Kohlensäure)? Wo sind solche im Betrieb? Mittheilungen unter Chiffre W. 669 J. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Antworten.

Auf Frage 138. Empfehle mich dem werthen Fragesteller für bestverfertigte Hau- und Wiegenstöcke mit jeder Garantie.

J. Höz, Wagner, Kempraten bei Rapperswil.

Auf Frage 148. „Auf welche Art läßt sich ein größerer Arbeitssaal möglichst staubfrei machen?“ Erfens dadurch, daß möglichst wenig Staubmaterial in den Saal eingetragen wird. Die Milchfondationsgesellschaft in Cham ließ s. B. auf ihre Kosten der Straße entlang ein Trottoir und über die Fahrstraße selbst

stellenweise Uebergänge aus glatten Pflastersteinen erstellen, damit die Arbeiter mit sauberem Schuhwerk in die Säle kommen. Will man es noch weiter treiben, so kann man Wechsel der Fußbekleidung anordnen (wie beim Besuch des Dogensaales in Venedig).

Liefert das zu verarbeitende Material selbst Staub, so müssen ein oder mehrere sog. Staubsauger so angebracht sein, daß sie den Staub von den hellen Maschinen hinwegziehen.

Diese Staubsauger sollen für den Winter nicht weit über dem Boden stehen, damit sich die Heizwärme nicht zu stark verliert; wenn nicht geheizt wird, soll der Staub in der Höhe abgesogen werden.

Diese Staubsauger können verschieden in Betrieb erhalten werden: mittels Elementarkraft als Saugwindflügel, als Wasserstrahlgebläse mit Hochdruckwasser, oder durch ein Saugkamin, das von außen oder innen genügend erwärmt und so zum erforderlichen Zuge gebracht wird. B.

Auf Frage 148. Ventilatoren, dienend, um Staub, sowie Dunst abzu ziehen, verfertigt und eröffnet solche Anlagen J. P. Brunner, Heizung und Ventilation, Oberuzwil.

Auf Frage 149. Ich lieferne jede Zeichnung für Schatullen und andere Möbel, sowie jede Schnizeret.

H. Grande, Bildhauer, Unterstrass, Zürich.

Auf Frage 154. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. A. Oehlhaus, Polstermöbelfabrik, Luzern.

Auf Frage 155. J. Döslar, Möbelfabrik Kreisels, liefert den ausgezeichneten Filzkitt, welcher beim Anschlag der Fenster auf Stein verwendet wird.

Auf Frage 156. Theile höflich mit, daß ausgezeichnetes Benzin in größeren Quantitäten bei Herren Hofmann u. Schönenfack in Ludwigshafen a. Rh. bezogen werden kann. — Weitern Aufschluß hierüber ertheilt gerne J. Huber, Schuhfabr., Jonen (Aargau).

### Arbeitsnachweis-Liste.

Tage für 1 Zeile 20 Cts., welcher Betrag in Briefmarken einzusenden ist.

### Offene Stellen.

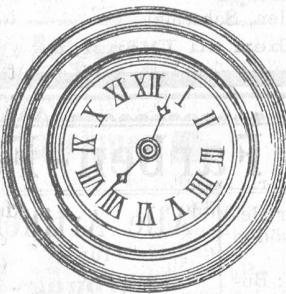
664) Ein tüchtiger, selbstständig arbeitender Holzbildhauer für die Möbelbranche wird gesucht.

87) **Wilh. Biffl, Fournierhandlung, Winterthur.**

**Doppeltbreite Damentüche** bester Qualität à 75 Cts. per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter, sowie doppeltbreiten Cheviot (reine Wolle) in solidester Qualität à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45 Cts. per Meter versenden in beliebiger Meterzahl direkt an Private portofrei in's Haus Dettlinger & Co., Zentralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen umgehend franko, neueste Modebilder gratis.

Für Bureaux, Werkstätten, Hotels, Zimmer, Cafés.



Praktische, vorzügliche  
**Wand-Uhr**  
garantiert 8 Tage gehend, Federauflzug, bestens regulirt, Durchmesser 30 cm à Fr. 11. — 38 " à 15. — **ganz Metall** franko gegen Nachnahme. Verpackung gratis.  
**J. Strübin, Eisenhdlg. 470) Chauxdefonds.**

### Submissions-Anzeiger.

**Schreinerarbeit** zu einem Neubau in der Zwinglistrasse in St. Gallen in Alford zu vergeben. Pläne u. sind im Baubüro, Tiefstrasse 6, vom 10. bis 16. ds. einzusehen, wo selbst auch Offerten einzureichen sind.

**Schreiner- und Glaserarbeiten** beim Neubau der Zentralhalle in Biel. Pläne bei Frey u. Haag in Biel. — Offerten an Heer-Betrix in Biel.

**Zimmer-, Schreiner- und Glaser-Arbeiten** für ein Dorf bei Mirolo im Betrage von circa Fr. 6000 werden hiermit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Vorausmaß und Be-